

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	19 (1943-1944)
Heft:	39
Artikel:	Die Ausbildungskosten eines englischen Jagdfliegers
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-712064

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schusses. Deshalb muß der andere Schwerpunkt in der Ausbildung in der ständigen Verbesserung der Schießleistung liegen. Es bedarf eigentlich keiner besonderen Erwähnung, daß die Schießausbildung der Scharfschützen besonders intensiv betrieben wird. Sie führt ihn im ständigen Wechsel vom Kleinkaliberstand über den Schießstand mit neuarigen Scheiben bis zum Gefechtsschießen im Gelände.

Wie sich die gut durchdachte Ausbildung in der Praxis bewährte, davon konnten uns einige Erlebnisberichte gerade von der Front gekommener Scharfschützen einigen Aufschluß geben. Der erfolgreichste unter

ihnen war ein backenbürtiger Obergefreiter, Dreher von Beruf, der innerst 10 Tagen 116 Abschüsse erzielt hat. Ein Oberleutnant erzählte von einem aufregenden Duell, das er mit einem sowjetischen Scharfschützen kürzlich gehabt hat. Sie hatten sich gegenseitig erkannt und führten einen erbitterten Kugelwechsel, bei dem schließlich die bessere Schießkunst des Deutschen die Oberhand behielt. Die Einheitsführer haben durch die guten Erfahrungen, die sie mit den Scharfschützen gemacht haben, vollstes Vertrauen zu ihnen. Es erweist sich daraus, daß sie ihnen in der Durchführung ihrer Aufgaben völlig freie Hand lassen. Die

Scharfschützen haben sich während der kurzen Zeit, in der sie systematisch eingesetzt werden, voll bewährt. Sie fügen dem Feind empfindliche Verluste zu und unterstützen ihre Kameraden gerade durch das Ausschalten feuerkräftiger Einzelziele außerordentlich. Der Vorsprung, den die Sowjets auf diesem Gebiet vorher hatten, ist jetzt nicht nur aufgeholt, sondern durch die bessere Qualität des deutschen Einzelkämpfers ausgeschaltet. Ein besonderes Scharfschützenabzeichen, das auf dem linken Ärmel getragen werden soll, ist in Vorbereitung. Es zeigt auf ovalem Grund einen Adlerkopf in der Seitenansicht.

Abwehrkämpfe

(PK.) Dieser Tage muß es kommen. Sie wußten es, sie warfen darauf, gestern und vorgestern wirkte die überraschende Ruhe fast enttäuschend, und als nun mit dem ersten Licht der Feuerzauber begann, waren sie bereit. Freilich, die Dramatik dieser Stunde hätten sie nicht vorausgahnt.

Die Füsiliere hörten in der Stille dieses klaren Maimorgens eben noch den vierten Glockenschlag vom Turm einer Bergkirche, und als hätte sein Ausklingen die jäh aufzuckenden Blitze drüben hinter dem Dorf in den Stellungen der Sowjets ausgelöst, erfüllte in plötzlichem Wandel ein fürchterliches Krachen und Bersten die Luft. Nahezu eine Stunde lang trommelten die feindlichen Kanonen und Werfer aller Kaliber auf die Bunker und Löcher in unserer Hauptkampflinie. «Sie kommen!» flüsterte einer mit gewappneter Ruhe seinem Kameraden im Loch nebenan zu. «Sie greifen an!» brüllte ein Posten alarmierend in den Bunkern der schlafenden Ablösung. «Sie kommen, sie kommen!» Aus den Mulden hinter den Gärten der Häuser, über den scharfen Bergkamm am Horizont rollten sie vor. 20, 30, 40 Panzer zählten die Füsiliere in dem engen Raum, den sie mit bloßen Augen übersehen konnten. «Ruhe, Männer, eiserne Ruhel!» mahnte der Hauptmann. «Sie kommen und wir bleiben! Auch wenn hunderte Panzer über uns hinwegrollen, wir bleiben drin!»

Sie legten die panzerbrechenden Waffen zurecht, machten sich klein, ganz klein. Nur ab und zu schob sich da und dort ein Stahlhelm über die Brustwehr. Sie sehen hinter den Panzern die Hauben der sowjet-russischen Infanterie kommen. Auch das

nehmen sie zur Kenntnis. Es war ja immer so. Sie hätten sich schließlich gewundert, wenn es heute anders gewesen wäre.

Vom Nachbarabschnitt schoß eine Pak auf die Panzer. Vielleicht war es ein «Jäger». Es war zu weit, man konnte das nicht klar unterscheiden. Es war noch früh am Tage und noch nicht richtig hell. Die Schüsse verfehlten ihr Ziel, die Panzer kamen näher, immer näher. Vor den Stellungen preschte einer weit voraus den Hang hoch. Auf 30 Schritte rollte der Panzer vorbei. Emporschneidend preßte der Infanterist seine neue panzerbrechende Waffe in seine harten Fäuste. Für die Zeit eines einzigen Atemzuges nur. Der Knall der Granaten und das Bersten der feindlichen Panzer warfen ihn tief in sein Loch zurück. In diesem Augenblick war der erste der feindlichen Kolosse im Nahkampf vernichtet. Zehn Sowjetpanzer blieben total vernichtet in den Stellungen dieses Füsilierebataillons liegen. Im Kampf, in dem Gefahr und Tod weniger bedeuten als ein Feindpanzer, brachten Soldaten in dieser Haltung ihre Waffen zur Wirkung, ihre Panzerfaust, ihre Hafthohlladungen und ihre Minen. Bis zum Abend wehrten sie aus ihren Löchern vor und hinter ihnen auf Schußweite und im Handgemenge Welle um Welle russischer Infanterie ab, und ihr Kommandeur meldete dem Regiment, was er sich selbst geschworen hatte: «Die alte Haupfkampflinie bleibt!»

*

32 Sowjetpanzer hatten die vorderste Linie der Füsiliere überrollt und standen rings um den Regimentsgefechtsstand. Stärkere Verbände feindlicher Infanterie waren

bis an das Dorf vorgestoßen, in dem nur Angehörige des Stabes, ein «Jäger» und Teile der Pionierkompanie lagen. Entschlossen, sich selbst mit dem Meldefahrer und Funker einzusetzen und das Dorf zu halten, faßte der Kommandeur des Füsilieregiments alles Verfügbare in einer Kampfgruppe zusammen. Vor dem Dorf standen seine Sicherungen und wehrten die Masse der angreifenden Russen ab. Vom sicheren Versteck unten im Tal beschoß der «Jäger» die Panzer und vernichtete zwei kurz nacheinander, zwischen den trennenden Häusern schnitten Stabsoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften einzeln und vereint mit Panzerfäusten, Handgranaten, Hafthohlladungen und Minen die eingedrungenen Panzer ab. Viermal standen in einer Stunde die Feuerpilze der gesprengten «T 34» und «T 84» rot und pechschwarz über dem rauchverhangenen Dorf. Und doch kam die Stunde der Krise, da die zu Tode erschöpften, aus vielen Wunden blutenden Füsiliere das Ende ihres Kampfes stärker fühlten als ihre Kraft. Da sprang der Oberst im Höllelärm der berstenden Panzergranaten mitten unter sie. «Was geht hier vor?» Es war, als erstarrten sie im Blick seiner Augen. «Euer Kommandeur ist bei euch. Wir werden beweisen, daß wir härter sind als die Panzer!» Seine letzten Worte hörten nur noch wenige Füsiliere. Sie faßten ihre Waffen und stürmten wieder vor in ihre Löcher, wehrten noch stundenlang, oft ganz auf sich gestellt, die immer wieder stürmenden Sowjets ab, ließen sich von Panzern überrollen, verbissen den Schmerz ihrer Wunden... aber sie hielten!

Kriegsberichter Rainer Mayer.

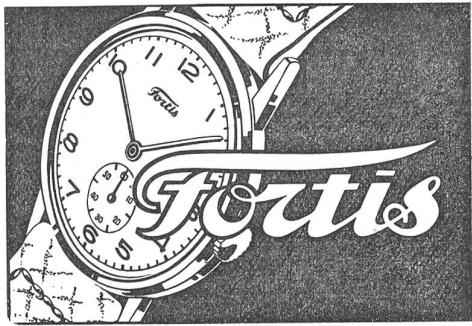
Die Ausbildungskosten eines englischen Jagdfighters

Ein amerikanischer Fliegeroberst hat unlängst eine Broschüre veröffentlicht, die interessante Angaben über die Ausbildungskosten eines englischen Jagdfighters enthält. Seiner Aufstellung gemäß betragen diese über 30 000 Pfund Sterling. Wie kostspielig gegenwärtig die Jagdfighterausbildung ist, erleuchtet die Tatsache, daß England im letzten Weltkriege für den gleichen Zweck nur rund 1150 Pfund auszugeben brauchte. Damals dauerte nach den Angaben des Sachverständigen die Ausbildung eines Piloten höchstens ein paar Wochen, und schon nach fünf Stunden Alleinflug galt er als einsatzbereit. Heute

muß ein britischer Jagdfighter dagegen mindestens hundert Stunden Alleinflug nachweisen können und gilt dann erst als halb ausgebildet.

Der normale Werdegang eines englischen Jagdfighters ist folgender: Zunächst bekommt der Anwärter überhaupt nur ein «Hallentraining», das im Durchschnitt ein Vierteljahr dauert. Während dieser Zeit wird nicht ein einziges Mal geflogen. Nach diesem ersten Kursus muß der englische Jagdfighternachwuchs dann die Reise nach Kanada oder nach den USA antreten, wo die jungen Leute nun in einem zweiten Lehrgang die Anfangsgründe des Fliegens

beigebracht bekommen. Dieser Lehrgang gilt als mit Erfolg abgeschlossen, wenn der Schüler ein paar Runden über dem Flugplatz sowie einige glatte Starts und Landungen absolviert hat. Dann wird er einem Funkkursus zugewiesen, der wiederum einige Monate dauert. Der entscheidende Lehrgang ist der nun folgende vierte. Dann muß der Flugschüler lernen, nicht nur bei Tag und Nacht zu fliegen, sondern auch bei jedem Wetter. Um den Orientierungssinn zu schärfen, finden außerdem zahlreiche Ueberlandflüge unter erschwerten Bedingungen statt. Das «Schlußtraining» bildet das Fliegen im Verband. Erst nach Ab-



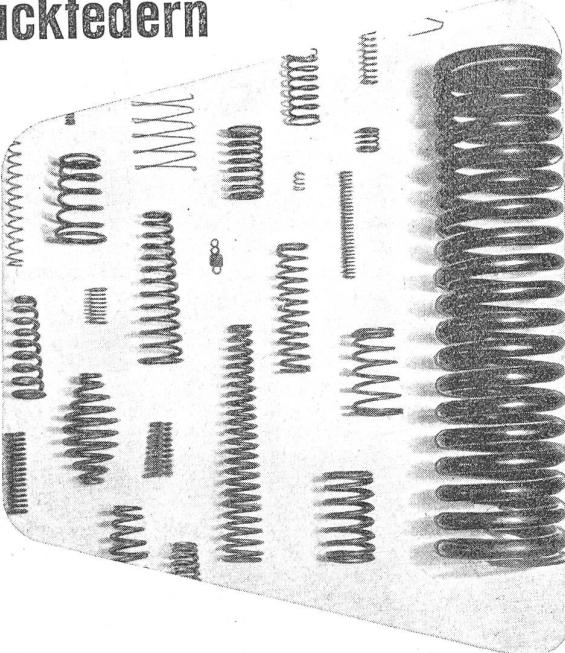
Die begehrte Armbanduhr

Erhältlich in den Fachgeschäften

PIECES DE MECANIQUE
DECOLLETAGE courant et de précision
VISSERIE ROBINETTERIE
Vis Imbus

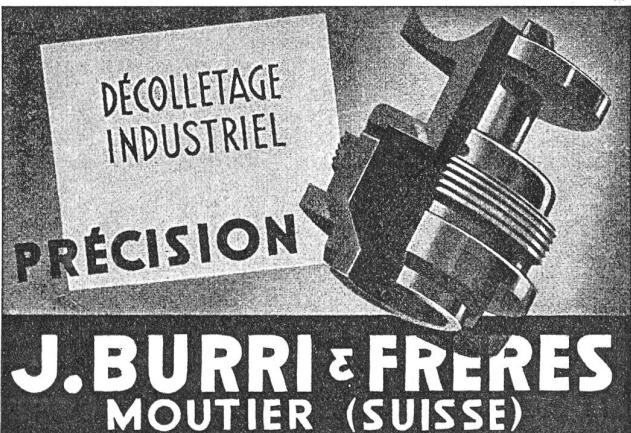
"SAM" S.A.
26 rue des Usines Téléphone 4 2337
GENEVE - Acacias

Druckfedern



sind ein weitverzweigtes Gebiet in der Federnfabrikation. Wir fabrizieren diese Federn in allen Größen und für jeden Verwendungszweck passend. Unterbreiten Sie uns Ihre Federprobleme.

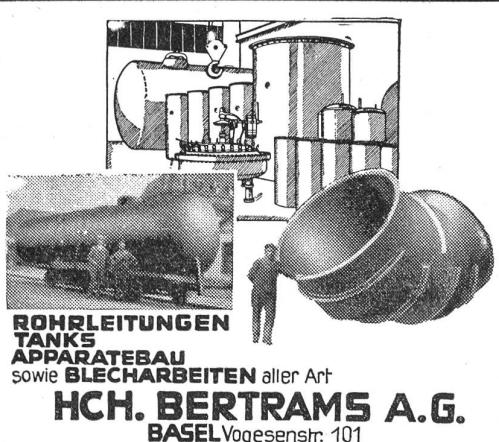
BAUMANN & CIE. A.G., RÜTI (ZCH)



**H. HONEGGER & CIE.
NEUCHATEL**

Mécanique de Haute Précision
Fabrication de jauge et
d'appareils de précision

Fournisseurs permanents des
Ateliers Fédéraux, et des plus importantes
Fabriques Métallurgiques et d'Horlogerie



Albert Isliker & Co.

Zürich 1 Löwen-
straße 35a

Tel. 35626 und 35627



Schwerchemikalien
und Rohstoffe
für alle Industrien

legen aller dieser Prüfungen gilt die Ausbildung, die insgesamt rund zwei Jahre dauert, als abgeschlossen, und nun kann der junge Jagdflieger wieder die Rückreise nach England antreten, wo auf ihn der aktive Kampfeinsatz wartet.

Die 30 000 Pfund Sterling, die sich England die Ausbildung eines Jagdfliegers ko-

sten lässt, stellen den auf den einzelnen Kopf umgerechneten Anteil der Kapitalinvestitionen dar, die die britische Luftwaffe und ihre Tochterorganisationen im Laufe der letzten Jahre im Rahmen des sog. «Empire-Flugschüler-Ausbildungsplanes» für den Bau von Flugplätzen in Kanada und in den USA, für die Errichtung von Schulen, für

deren Unterhalt, für das Lehrerpersonal und die Sachverständigen, für die Lieferung von Lehr- und Forschungsmitteln, für Apparaturen und Werkzeuge aller Art, für Schulmaschinen, Öl, Benzin sowie für Waffen, die zu Ausbildungszwecken benötigt werden, vornehmen musste.

Operationsbunker — Großküchenbunker — Lagerbunker

Die unaufhörlichen Bombardierungen deutscher Städte und Industrieanlagen haben zu einer gewaltigen Intensivierung der Luftschutzbauten geführt. Im schwer betroffenen Ruhrgebiet hat der Luftschutzstollenbau ganz neue Wege beschriften. Hier liegen die Vorbedingungen zum Teil auch außerordentlich günstig. Für die Bergmänner ist das Graben im Erdreich und in den Felsen einmal eine gewohnte Arbeit, und im weiteren standen ihnen Möglichkeiten offen, die eben nur in einem Grubengebiete anzutreffen sind. So wurden viele in der Nähe von Städten und Fabriken stillgelegte Erz- und Kohlenstollen zu Luftschutzräumen ausgebaut. Die Arbeiten wurden u. a. in Wettbewerben fertiggestellt, für die man hohe Prämien auszahlte.

Neuerdings hat man in den im Ruhrgebiet überall anzutreffenden Schlackenbergen Operationsbunker, Großküchenbunker und Großlagerbunker errichtet. Der erste

Operationsbunker entstand unter Leitung eines Arztes. Hier werden Operationen ausgeführt, deren Schwierigkeit und Dauer eine Unterbrechung durch Alarm nicht zulässt. Für den Arzt ist es ein beruhigendes Gefühl, Operationen, bei denen es um Leben und Tod geht, wohlgeschützt von Staub und Glassplittern durchführen zu können. Es ist ein unersetzlicher Vorteil, wenn man bei begonnenen Operationen keine der früher notwendigen Umbefestigungen in den Luftschutzkeller vornehmen muss, was oft das Rettungswerk gefährdet, selbst wenn sich die chirurgische Kunst durchgesetzt hat. Der erste deutsche Operationsbunker bietet auch Platz für ein halbes Hundert Lagerstätten und hat überdies noch eine Apotheke.

Ein weiterer Schritt war die Errichtung von unterirdischen Großküchen, die meist auf Initiative von Fabriken gegraben wurden. Diese werden dann in Betrieb gesetzt,

wenn die Kocheinrichtungen der Belegschaft zerstört sind. In einer solchen Küche stehen z. B. 6 Kessel mit einem Fassungsvermögen von 1800 Liter. Es befinden sich Küchen im Bau, die sogar 15 Großkessel aufnehmen können. So sind für den Ernstfall wesentliche Voraussetzungen getroffen worden, um die Belegschaften wie die Zivilbevölkerung trotz Vernichtung der überirdischen Anlagen sofort mit warmem Essen zu versorgen. Man hat die Ernährung im Ruhrgebiet auch noch auf eine andere Weise sichergestellt. Man baute unterirdische Lagerbunker. Es gibt solche, die eine beträchtliche Größe aufweisen und Platz für viele Vorräte bieten. So kann die Bevölkerung versorgt werden, bevor Hilfe von außen ankommt. Neben diesen Stollen errichtete man auch überall regelrechte Bunker in Gestalt massiver Zementbauten, die gegenwärtig mit Drahtfunkanlagen ausgestattet werden. chb.

Literatur

Im gleichen Verlag erschien endlich eine Wirtschaftsstudie von Fürsprecher Boris Lifschitz über «Die schweizerisch-russischen Handelsbeziehungen», die in einläufiger und sachlicher Darstellung eines der wichtigsten Probleme unserer Gegenwart beleuchtet.

Als USA-Botschafter in Moskau. Authentische und vertrauliche Berichte über die Sowjet-Union bis Oktober 1941. Preis Leinen Fr. 16.80. Steinberg-Verlag, Zürich.

(EHO.) Dieses jüngste Werk des bekannten Zürcher Verlages dürfte wohl das aufsehenerregendste Buch sein, das momentan auf dem schweizerischen Büchermarkt zum Verkaufe aufliegt. Es ist dies aber durchaus keine Überraschung, wenn man sich erinnert, daß die Aufzeichnungen des Botschafters J. E. Davies vor kurzem in Amerika und in England größtes Interesse erregten; da deren Inhalt mehr und besser zum Verständnis über die Sowjet-Union beitragen, als alle Konjunktur-Bücher und -Artikel zusammen. Als «Kapitalist» und als ein «Produkt» der liberalen und individualistischen Erziehung des Westens hat Botschafter Davies seinen Posten in Moskau angetreten. Dies hinderte ihn aber nicht, ohne Vorurteil und ohne Ressentiments die politischen, wirtschaftlichen und militärischen Verhältnisse Russlands gründlich und vorab objektiv zu untersuchen. Mit bemerkenswertem Freimut rügt er jene Vorkommnisse und Einrichtungen, die dem freien Amerikaner unerträglich scheinen, aber mit derselben Offenheit lobt und anerkannt er die gewaltigen Leistungen, die dieses Land seit der Revolution von 1917 vollbracht hat.

Größtes Interesse verdienen seine Schilderungen und seine Kommentare über die Moskauer Prozesse der Jahre 1936, 1937 und 1938. Nach Davies hat damals Stalin mit der bestehenden 5. Kolonne gründlich

aufgeräumt und was zu jener Zeit dem Westeuropäer ein Greuel war, erkennt man heute als Schrift, der im Interesse des Landes und seiner Verteidigung lag. Aber auch die Notizen über die Rote Armee verdeinnet unsere Aufmerksamkeit, da sie doch wesentlich zur Aufklärung über diese für uns nach wie vor unbekannte Wehrmacht beitragen. Trotz seinem Umfang liest man das Buch innerhalb kürzester Zeit durch, denn es ist mit einer erregenden Spannung erfüllt und sein Stil ist von größter Meisterschaft. Niemand wird sich ein offenes Urteil über Russland und Stalin erlauben können, wenn er nicht das Buch von Botschafter J. E. Davies gelesen hat.

Zwei aktuelle Kriegsbücher.

(EHO.) Auch der Verlag Alfred Scherz, Bern, hat zwei Bücher herausgebracht, die den am kriegerischen Geschehen dieser Zeit Anteil nehmenden Leser sicher interessieren werden. So veröffentlichte der Verfasser der bekannten Stalin-Biographie, Christian Windecke, ein umfassendes und gründliches Werk über die Geschichte des geheimen militärischen Nachrichtendienstes in allen Ländern. Sein Buch «Spionage» betitelt, vermittelt dem aufmerksam folgenden und in Spannung gehaltenen Leser in objektiver und fesselnder Weise einen geschichtlichen Abriss über dieses gefährliche Gebiet der Kriegsführung, der bis in die Gegenwart reicht.

Das zweite Buch betitelt sich «Seeschlacht 1941» und stammt aus der Feder des berühmten englischen Schriftstellers und Romanciers C. S. Forester. In diesem, an dramatischen und ergreifenden Höhepunkten reichen Werk wird das Hohelied der Soldaten zur See gesungen. Ein Buch, das uns «Landraffen» viel zu sagen hat und das uns von Anfang bis zum Ende packen wird.